

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 66 (1974)
Heft: 11-12

Artikel: Früher hatte er...
Autor: Badertscher, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-354718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

müthaft-kreativen Kräften, die Unterbewertung der Frauenarbeit im Vergleich mit der Männerarbeit aufgeben? Sollten wir nicht endlich jeder Arbeit, die einen echten Dienst an der Gesellschaft bedeutet, die nötige Aufmerksamkeit zur Ermöglichung wirklicher Erfüllung, aber auch die gebührende gesellschaftliche Anerkennung zukommen lassen?

Erlebnis der Dienstgemeinschaft

Echte Entwicklung und damit sozialer Aufstieg entfalten sich stets nur in guten mitmenschlichen Beziehungen. Müssten nicht unser Bildungssystem und unsere Arbeitswelt ganz anders vom Gedanken der kooperativen Partizipation und vom Erlebnis der Dienstgemeinschaft her geprägt werden, damit sie neue Lebensqualität gewinnen?

Wahre Entwicklung vollendet sich auf der über-

nationalen Ebene, wo sich der Gedanke der Dienstgemeinschaft zwischen den Völkern der ersten, zweiten, dritten und vierten Welt erst noch durchsetzen muss. Währungswirren, Inflation und Energiekrise haben der internationalen Solidarität einen schweren Stoss versetzt. Aber erst recht sollten wir doch erkennen, dass ein echter sozialer Aufstieg weder allein auf Kosten der Industrieländer noch auf Kosten der Rohstoffbesitzer noch auf Kosten der Allerärmsten möglich sein wird, sondern nur im gemeinsamen Bearbeiten, Nutzen und gerechten Teilen der vorhandenen Schätze und Güter.

Sozialer Aufstieg in der Arbeitswelt? Werden wir zu einem wirklichen Aufstieg fähig sein? Gewiss nur dann, wenn es uns gelingt, in der Familie, in der Arbeit, in der Gesellschaft und im internationalen Zusammenleben den Gedanken der Dienstgemeinschaft zum Durchbruch zu bringen.

Früher hatte er...

Er fährt langsam mit dem Auto durch die Strassen. Auf den Verkehr achtet er nicht. Er kennt den Weg. Die Strasse führt zu seiner Wohnung.

In seinem Gehirn graben sich die Worte der Wirtin ein. Was geht diese alte, dicke Wirtin mein Leben an. Wieso stört es sie, dass ich Musikautomaten vertreibe. Dass ich öfters mit ein paar Kollegen eine Runde trinke und eine Freundin habe. Wahrscheinlich gönnt sie mir den Erfolg, den ich mit den Musikautomaten habe, nicht. Aber ich muss diese auch installieren und in regelmässigen Abständen bei allen die Schallplatten wechseln. Früher, als ich noch in der Fabrik gearbeitet habe, bin ich jeden Tag hinter der Drehbank gestanden und habe Serien gedreht. Akkord. Hunderte von Stück. Jeden Tag Akkord. Damals habe ich mehr schufteten müssen für weniger Geld. Jetzt geht es mir besser, und ich kann mir hin und wieder etwas leisten.

Eigentlich würde mich interessieren, woher die Wirtin so genau weiss, dass ich das Musikautomatengeschäft mit der Erbschaft meiner Frau begonnen habe.

Vor dem Mietshaus stellt er das Auto unter eine Strassenlampe, auf einen markierten Parkplatz. Steigt aus und geht in den zweiten

Stock hinauf. Er muss schwer atmen. Ihm ist schwindlig. Vor seinen Augen dreht sich das Treppengeländer. Oben drückt er auf die Türklinke. Geschlossen. Missmutig stösst er mit dem Zeigefinger gegen den Glockenknopf. Seine Frau öffnet ihm und ist erstaunt, dass er schon nach Hause kommt. Er drängt sie in die Wohnung zurück und schliesst hinter sich die Türe.

Sie steht vor ihm und riecht seinen Bieratem. Sie will sich umdrehen und ins Wohnzimmer zurückgehen. Es ekelt ihr vor seiner Bier- und Rauchfahne.

Auf einmal schlägt er sie ins Gesicht. Seine Hände schlagen dumpf klatschend auf ihrer Haut auf. Sie beginnt zu weinen. Ihr Gesicht wechselt die Farbe. Jeder Schlag gibt ihr eine rote Hautstelle. Er wechselt vom Kopf auf andere Körperstellen. Dumpf tönen die Schläge in der Wohnung.

Sie wimmert und will sich abdrehen, versucht sich aus der Umklammerung seiner rechten Hand um ihr Handgelenk zu lösen. Er wirft sie zu Boden und tritt sie mit den Füssen.

Dann geht er ins Wohnzimmer und schaut fern.

Kurt Badertscher